

Kampfauftrag Gänsefüßchen

Jochen Staadt

Die Welt hat sich verändert, nur er nicht, unser vor zwei Jahren in den Ruhestand getretener Ex-Kollege Bernd Rabehl. „Was früher als ‚links‘ angesehen wurde gilt heute als ‚rechts‘“, erklärte Rabehl kürzlich dem NPD-Blatt *Deutsche Stimme* in einem langen Interview. Das Interview erschien unter der Überschrift „Das Ende der Dämonisierung. Bernd Rabehl im Gespräch über die alte und neue ‚Außerparlamentarische Opposition‘“. Im gesamten Text wimmelt es nur so vor „Tüttelchen“. Da hätte sich selbst Rabehl vertüttelt, wären all die „links“ und „rechts“, „Kameradschaft“ oder „Faschismus“ im Interview mit Tüttelchen gesprochen worden. Er hat offenbar später nachgetüttelt und Zeichen gesetzt, Anführungszeichen. Statt links oder rechts, „links“ oder „rechts“, statt Kameradschaft „Kameradschaft“ und so weiter. Anführung muß sein und Anführer allemal. Doch noch so viele Gänsefüßchen können den Kern der Botschaft des gesprochenen Wortes nicht verhüllen.

Rabehl, der seit geraumer Zeit nur noch um sich selbst kreist, hat endlich gefunden, was er suchte – den nationalen archimedischen Punkt und gleich ein neues Betätigungsfeld dazu: Politikberater für die NPD. Er erläutert nämlich der *Deutschen Stimme*, wie „die NPD das bestehende Parteisystem [sic!], beerben“ könne. Sie müsse Distanz zu einem „immanenten ‚Faschismus‘“ finden und weiter: „Ob nun DVU oder NPD eine rechte Radikalopposition bilden können, die irgendwie anschließt an die APO der sechziger Jahre, hängt davon ab, inwieweit sie sich von nationalsozialistischen und rassistischen Positionen freihalten können und inwieweit sie die Wiedergeburt einer Nation mit den bedeutenden historischen Tugenden der Deutschen in Verbindung setzen: mit Solidarität, Verantwortung, Fleiß, Selbstbehauptung und Toleranz.“ Rabehl äußerte sich gegenüber der *Deutschen Stimme* des weiteren beeindruckt über die Integrationsleistung der NPD in bezug auf die schon zu DDR-Zeiten entstandene rechte Jugendszene. Welch eine Verklärung der Realität, die er sich da durch seine neuen Bewunderer entlocken ließ: „Die NPD bewahrt nach meiner Beobachtung die Spontaneität und Autonomie dieser Jugend, die sich weithin in ‚Kameradschaften‘ organisiert, heute jedoch opponiert gegen die mediale Instrumentalisierung von Jugend und gegen die manipulierten Versuchungen, aktive Teile der Jugend in Alkoholismus, Drogenkonsum, Prostitution und Verwahrlosung zu treiben.“

Oh ja, das ist neu, das ist fast ein Pfingstwunder! Rechte „Kameradschaften“, die sich gegen Alkoholismus wehren, DVU und NPD, die an die APO der sechziger Jahre anschließen und sich zur „deutschen Tugend“ der Toleranz bekennen – das war dann wohl die letzte Ausfahrt „am Ende der Utopie“. Eine Frage allerdings bleibt noch offen. Die *Deutsche Stimme* wirbt in der gleichen Ausgabe, die Rabehls Interview enthält, um Abonnenten. Nach eigenem Bekunden folgt das Blatt einem „journalistischen Kampfauftrag für die Gegenwart“ und hegt „die zukunftsreiche Gewißheit, daß Deutschland seine nationale Wiedergeburt erleben wird“. Jedes neue Abonnement sei „ein Schlag ins Gesicht der Herrschenden“, jeder neue Leser „ein geistiger Soldat“ für ein anderes – ein besseres, ein wirklich anständiges – Deutschland. Als Abopremie bietet die *Deutsche Stimme* zur Auswahl an: 1. ein Buch mit dem Titel „Unverwundbarer Ruhm. Der Opfertod im Felde und in der Heimat“; 2. einen Anstecker „Ich bin stolz ein Deutscher zu sein“; 3. eine CD mit neunzehn Liedern „Funkenflug – Rufe ins Reich“. Welche Prämie sich Rabehl wohl ausgesucht hat?